

Walliser Bote
★★★★Unabhängige Tageszeitung,
gegründet 1840Herausgeber und Verleger:
Ferdinand Mengis, Nicolas Mengis
nicolas.mengis@mengismedien.ch

mengis

Mengis Medien AG

Seewiesenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
info@mengismedien.chCEO: Harald Burgener
harald.burgener@mengismedien.chVerlagsleiter: Fabian Marbot
fabian.marbot@mengismedien.chChefredaktor: Thomas Rieder (tr)
Stv. Chefredaktor: Herold Bieler (hbi)Redaktion: Furkastrasse 21,
Postfach 720, 3900 Brig,
Tel. 027 922 99 88, Fax 027 922 99 89
Redaktion: lokal@walliserbote.ch
Sekretariat: info@walliserbote.chLokal: lokal@walliserbote.ch
Franz Mayr (fm), Karl Salzmann (sak),
Werner Koder (wek), Sebastian Glenz
(gse), Martin Kalbermatten (mk),
Melanie Biaggi (meb), Franco Arnold (fa),
David Biner (dab)Stagiaires: Michel Venetz (vem),
Sebastian Lukawski (slu)Sport: sport@walliserbote.ch
Hans-Peter Berchtold (bhp), Roman
Lareida (rlr), Alban Albrecht (alb),
Alan Daniele (ada)Ausland/Schweiz: Stefan Eggel (seg)
ausland@walliserbote.chKultur: Lothar Berchtold (blo)
kultur@walliserbote.chStändige Mitarbeiter:
Georges Tscherrig (gtg), Hildegard
Stucky (hs), Dr. Alois Grichting (ag)Online-Redaktion, 1815.ch:
lokal@1815.ch, info@1815.ch
Ressortleiter: Norbert Zengaffinen (zen)
Leilah Ruppen (rul), Perrine Anderegg (pan),
Manuela Pfaffen (map), Philipp
Mooser (pmo)Themenbeilagen:
Beilage zum Walliser Boten.
Redaktion: Perrine Anderegg (pan)
Philipp Mooser (pmo)Auflage: 21989 Expl. (beglaubigt
WEMF 2013) jeden Donnerstag Gross-
auflage 33000 Expl.Abonnementdienst:
Seewiesenstrasse 4, 3930 Visp,
Tel. 027 948 30 50, Fax 027 948 30 41
abodienst@walliserbote.chJahresabonnement:
Fr. 344.– (inkl. 2,5% MWSt.)Einzelverkaufspreis:
Fr. 2.50 (inkl. 2,5% MWSt.)Jahresabonnement WB-online:
Fr. 208.– (inkl. 8% MWSt.)Annahme Todesanzeigen:
3900 Brig, Furkastrasse 21,
Mo–Fr 08.00–12.00/13.30–21.00 Uhr,
So 14.00–21.00 Uhr,
Telefon 027 922 99 88
korrektorat@walliserbote.chInserateannahme, -verwaltung
und Disposition:
Seewiesenstrasse 4, 3930 Visp
Tel. 027 948 30 40, Fax 027 948 30 41
PC 60-175864-0
inserate@walliserbote.chAnzeigenpreise:
Grundtarif Annonce-mm:
Fr. 1.13 | Do, Grossauflage, Fr. 1.30
Kleinanzeigen bis 150 mm:
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Rubrikanzeigen (Auto-, Immobilien-
und Stellenmarkt):
Fr. 1.24 | Do, Grossauflage, Fr. 1.44
Reklame-mm:
Fr. 4.53 | Do, Grossauflage, Fr. 5.22
Textanschluss:
Fr. 1.47 | Do, Grossauflage, Fr. 1.70
Alle Preise exkl. 8% MWSt.Technische Angaben:
Satzspiegel 28 x 440 mm
Inserate 10-spaltig 24.8 mm
Reklame 6-spaltig 44 mmProduktionsleitung: Manuela Bonetti
manuela.bonetti@mengismedien.chZentrale Frühverteilung:
Adrian Escher, verteiler@walliserbote.chZuschriften: Die Redaktion behält sich
die Veröffentlichung oder Kürzung von
Einsendungen und Leserbriefen aus-
drücklich vor. Es wird keine Korrespon-
denz geführt.Urheberrechte: Abgedruckte Inserate
dürfen von nicht autorisierten Dritten
weder ganz noch teilweise kopiert,
bearbeitet oder anderweitig verwendet
werden. Insbesondere ist es untersagt,
Inserate – auch in bearbeiteter Form –
in Online-Dienste einzuspeisen. Jeder
Verstoss gegen dieses Verbot wird ge-
richtlich verfolgt.

ISSN: 1660-0657

Publikationsorgan CVPO

Quecksilber | Kritik an Messungen im Oberwallis. Lonza weist Vorwürfe zurück

Umweltverbände protestieren

VISP/RARON | Messungen von verschmutzten Gärten zwischen Visp und Niedergesteln wurden nicht gründlich genug vorgenommen, prangern zwei Umweltverbände an.

Gestern teilten der WWF Oberwallis und die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU) mit, dass das tatsächliche Ausmass der Quecksilber-Belastung noch nicht erfasst worden sei. Gemäss den beiden Organisationen habe Lonza und das Büro BMG, das die Messungen durchgeführt hat, in den Gärten bloss Flächen von zehn auf zehn Meter untersucht.

Zwei Messungen, zwei Resultate

Dabei sei bis in eine Tiefe von 40 Zentimetern gemessen worden. WWF und AefU erklärten gestern, dass sie bei ihren Nachmessungen in einem der Gärten höhere Werte festgestellt haben. Das von ihnen beauftragte Institut Forel der Universität Genf nahm auf der gleichen Fläche wie Lonza und das Büro BMG Proben. Jedoch auf einer Tiefe von 60 bis 80 Zentimetern. Die Messungen haben ergeben, dass 57 Milligramm Quecksilber pro Kilogramm Erde (mg/kg) vorhanden waren. Dies entspricht laut AefU und WWF Oberwallis dem elfachen des gesetzlichen Sanierungswerts von 5 Milligramm Pro Kilogramm Erde Quecksilber. Beim Hauseingang auf dem Vorplatz in den Garten wurden an der Oberfläche 27 Milligramm pro Kilo Erde Quecksilber gefunden.

Nachdem die Mitteilung der AefU und des WWF Ober-



Unterschiedlich. Die Messungen der Lonza und der Umweltverbände zur Belastung des Grossgrundkanals (Bild Turtig in Raron)

Foto Archiv WB

ergaben unterschiedliche Resultate.

wallis an die Medien versandt worden sind, gab auch Lonza ein Statement ab.

Dementi der Lonza

Darin weist sie die von den Ärzten für Umweltschutz/WWF erhobenen Vorwürfe entschieden zurück, die Parzellen nicht flächendeckend und genügend tief untersucht zu haben. Weiter hält Lonza fest, dass sie sich strikter an das gesetzlich vorgeschriebene, bewilligte und von den Behörden überwachte Pflichtenheft zur Untersuchung der Quecksilber-Belastung in den Siedlungsge-

bieten im Raum Turtig und Visp/West hält. Des Weiteren gab das Unternehmen gestern bekannt, dass es momentan einen Sanierungsplan erstellen lässt, die Problematik rund um das Quecksilber sehr ernst nimmt und eine rasche Lösung für die betroffene Bevölkerung in Raron/Turtig angestrebt werde. Abschliessend hält Lonza fest, dass die seitens AefU und WWF erhobenen Vorwürfe als wenig konstruktiv und unbegründet sind.

Fachrat gefordert

Gestern wurde außerdem bekannt, dass WWF und die AefU

die Einsetzung eines unabhängigen Fachrats fordern. Dieser soll in Zukunft die Untersuchungen organisieren. Im

Fachrat sollen die AefU, der WWF und Interessengemeinschaft IG Quecksilber Einsatz nehmen.

vem/sda

Überblick zur Quecksilber-Thematik

Die Quecksilber-Belastung zwischen Visp und Niedergesteln wurde vor vier Jahren im Rahmen von Bauarbeiten entdeckt. Die Altlasten stammen von der Lonza. Ab 1930 bis in die 1970er-Jahre hinein leitete die Chemiefirma Quecksilber in den Grossgrundkanal ab. Dieser fliesst an den verschmutzten Grundstücken vorbei. Bei den bisherigen Quecksilber-Untersuchungen wurden 98 Parzellen untersucht. 56 wiesen dabei eine leichte und auch teilweise eine starke Belastung von Quecksilber auf. Im Juni 2014 signalisierte Lonza, dass sie die Sanierung von Grundstücken mit einer Belastung ab 2 mg/kg vorfinanzieren will. Die Untersuchungen dauern voraussichtlich noch bis Ende 2014.

BUNDESBERN



Von der Stuben- zur systemrelevanten Universalbank

Dr. Alfred Rey
Bundeskaukorrespondent

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) hat die Raiffeisen-Gruppe als systemrelevant eingestuft. Die Umsetzung ist Aufgabe der Finanzmarktaufsicht (FINMA) in Zusammenarbeit mit den Raiffeisenbanken und zurzeit noch offen. In einem bemerkenswerten Interview mit der «SonntagsZeitung» vom 31. August erklärt der Chef der Raiffeisenbanken Pierin Vincenz, «es wäre Irrsinn, allein wegen der Systemrelevanz das erfolgreiche Geschäftsmodell der Raiffeisenbanken abzuwürgen». Damit stellt Vincenz klar, dass er die Genossenschaftsstruktur und den speziellen Charakter der Raiffeisenbanken nicht aufgeben will. Ob ihm das allerdings gelingt, bleibt zu hoffen. Eines ist aber sicher: Die Systemrelevanz-Erklärung bedeutet eine enorme Herausforderung für die Raiffeisenbanken. Das stupende Wachstum von Raiffeisen in den letzten Jahren hat seinen Preis. Darum erstaunt es nicht, wenn Vincenz gegen die zunehmende Regulierungswut der Behörden im Bankensektor wettert. Seit der Rettung der UBS durch die Schweizerische Nationalbank und den Bundesrat nach dem Bankencrash 2008 ist die Finanzwelt auch in der Schweiz nicht mehr gleich wie vorher. Immerhin

hat die SNB damals sogenannte «Schrottbriefe» im Wert von 68 Milliarden Dollar übernommen, und der Bund musste der UBS mit einer Pflichtwandelanleihe von 6 Milliarden Franken unter die Arme greifen. Inzwischen hat die UBS die Pflichtwandelanleihe samt Zinsen zurückbezahlt, und die SNB konnte die übernommenen Papiere mit einem angemessenen Gewinn veräußern und die dafür eigens gegründete Gesellschaft wieder auflösen. Es hätte aber auch anders kommen können! Der Finanzplatz Schweiz ist mit einem blauen Auge davongekommen. Damit sich aber solche Geschichten nicht wiederholen, werden die systemrelevanten Banken – und dazu gehört neben den beiden Grossbanken UBS und CS sowie der Zürcher Kantonalbank nun auch die Raiffeisen-Gruppe mit über 300 Raiffeisenbanken und einem verwalteten Kundenvermögen von 141 Milliarden Franken – strenger überwacht. Sie müssen insbesondere eine höhere Eigenkapitaldecke nachweisen und einen Notfallplan erstellen. Das ist mit einem enormen Aufwand und Kosten verbunden. Es ist zu hoffen, dass die Raiffeisenbanken erstens ihren Genossenschaftscharakter bewahren können und zweitens

ihre besondere Nähe zu den Kunden und Ausrichtung auf die lokale und regionale Wirtschaft weiterhin pflegen. Gerade in den ländlichen Räumen, und insbesondere in den Berggebieten, spielen die Raiffeisenbanken seit jeher eine wichtige Rolle für das wirtschaftliche Wohlergehen. Nirgends in der Schweiz sind die Raiffeisenbanken derart stark vertreten wie im Oberwallis! Die Raiffeisenbanken liegen sogar noch vor der Kantonalbank und sowieso vor den beiden Grossbanken. Für die wirtschaftliche Entwicklung des Wallis spielen die Raiffeisenbanken, neben der Kantonalbank und den beiden Grossbanken, eine wichtige Rolle. Nur dank einem funktionierenden Wettbewerb unter den Banken kann auch die Walliser Wirtschaft günstig mit den notwendigen Krediten versorgt werden ohne Diskriminierung einzelner Branchen – wie etwa dem Tourismus, der vor grossen Aufgaben steht. Die Walliser Kantonalbank spielt dabei eine besondere Rolle, weil sie als Staatsbank im mehrheitlichen Besitz des Kantons eine explizite Staatsgarantie aufweist und gesetzlich verpflichtet ist, im Wallis für eine ausreichende Geld- und Kreditversorgung zu sorgen.

KURZNACHRICHT

11 Zivilisten
getötet

BEIRUT | Bei Luftangriffen der syrischen Streitkräfte gegen Stellungen des Islamischen Staates (IS) sind am Donnerstag Aktivisten zufolge elf Zivilisten getötet worden. Unter den Opfern seien Frauen und Kinder, erklärte die oppositionsnahen Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte. Mindestens 17 weitere Menschen seien verletzt worden. Die syrische Luftwaffe griff demnach sechs Mal vermutete IS-Stellungen in Al-Bab im Norden des Landes an. Dabei seien Raketen in eine belebte Gegend nahe eines Marktes eingeschlagen. Die IS-Dschihadisten hatten ihre Kämpfer laut der Beobachtungsstelle schon vorher aus dem Gebiet zurückgezogen, aus Sorge vor Luftangriffen der syrischen Streitkräfte oder der US-Luftwaffe. | sda

WALLIS

Tödlicher
Wanderunfall

ZERMATT | Am 9. September 2014 ereignete sich auf einem Wanderweg im Gebiet «Üsser Gornerli» ein tödlicher Wanderunfall. Eine Person kam dabei ums Leben. Während einer Wanderung zwischen dem Gornergletscher und der Monte-Rosa-Hütte wurde eine Person vermisst. Die Meldung erhielten die Rettungskräfte der Air Zermatt vom Ehemann der Vermissten. Diese fanden schliesslich die Frau. Die Wanderin stürzte rund 50 Meter über ein Felsband. Beim Opfer handelt es sich um eine 61-jährige Koreanerin. | wb

CARTOON DER WOCHE
VON GABRIEL GIGER

Unterschiedliche Messungen der betroffenen Parzellen.

AUSSERDEM

Michel Venetz (vem)
m.venetz@walliserbote.ch

Whisky-Time

Die Briten haben oft Kopfschmerzen. Schuld daran sind aber nicht ihre chronisch erfolglosen Fussballnationalmannschaften, sondern die Flaschen. Genauer die Flaschen mit Alkohol drin. Denn Briten trinken gerne und oft Alkohol. Gemäss einer Studie verbringt ein Brite 315 Tage seines Lebens damit, den Kater wegen übermässigem Alkoholkonsum auszukurieren. Gemäss der Studie hat jeder 14. Brite in seinem Leben 300 Kater. Im Schnitt leiden die Frauen dabei länger. Sie sind nach neun Stunden wieder auf den Beinen. Die Männer brauchen im Schnitt nur sieben Stunden. Das hat auch Auswirkungen auf das Liebesleben. Einer von dreizehn Inselbewohnern hat schon mal ein Date wegen einem Kater verpasst. Umso gespannter schaut die Welt nun auf Schottland. Am 18. September 2014 entscheiden die Schotten, ob sie in Zukunft den Alleingang wagen wollen. Wenn es tatsächlich dazu kommen sollte, wird Grossbritannien Premier David Cameron seinen Frust wohl mit schottischem Whisky runterspielen und mit einem Brummschädel aufwachen.

Demonstration für Unabhängigkeit

BARCELONA | In Barcelona haben am Donnerstag Hunderttausende Katalanen für einen eigenen Staat demonstriert. In die rot-gelben Farben der Unabhängigkeitsbewegung mischten sich am Donnerstag auch blau-weiße schottische Nationalflaggen. Das Motto der Kundgebung lautete «Jetzt ist die Zeit!». Nach Schätzung des Rathauses strömten 1,8 Millionen Teilnehmer zusammen und verlangten volle Souveränität für Katalonien. Madrid gab die Zahl der Teilnehmer mit einer halben Million an. Die Regionalregierung will die Katalanen am 9. November über ihre Unabhängigkeit abstimmen lassen, obwohl die spanische Zentralregierung das Vorhaben als illegal betrachtet. «Am 9. November werden wir wählen. Am 9. November werden wir gewinnen», stand auf dem Führungsbanner des Demonstrationszuges. Dabei bildete die Menschenmasse in Anlehnung an «Victoria» (Sieg) ein «V». «Unsere Kultur, unsere Sprache und unsere Traditionen müssen respektiert werden», forderte ein mitmarschierender Student. | sda

Gesetz umgehen

BUENOS AIRES | Die in New York blockierten Zahlungen zur Umschuldung Argentiniens könnten mit einem rechtlichen Trick doch noch freigegeben werden. Bekommen neben den Hedgefonds auch andere Gläubiger bald ihr Geld? Im Streit mit Hedgefonds um Anleiheschulden versucht Argentinien, mit einem rechtlichen Kniff den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Das Parlament in Buenos Aires verabschiedete am Donnerstag ein Gesetz, um andere Gläubiger weiter auszahlen zu können. Das Land kann Rechnungen bei Investoren derzeit teilweise nicht bezahlen, weil US-Richter den Schuldendienst verboten haben, solange die Forderungen der Hedgefonds nicht beglichen sind. Es geht bei dem Konflikt um Altschulden aus der Staatspleite von 2001. Die Hedgefonds hatten die darauffolgenden Umschuldungen verweigert und vor US-Gerichten erfolgreich auf volle Rückzahlung von mehr als 1,5 Mrd. Dollar geklagt. Argentinien hatte die Anleihen einst unter US-Recht in Dollar ausgegeben. | sda

WALLISWETTER.CH

Wetterlage

Am Freitag bringt ein Höhentief über dem Alpenraum besonders im Norden Niederschläge, im Süden ist es freundlicher. Am Wochenende steigt langsam wieder der Hochdruckeinfluss und es wird sonniger und wärmer.

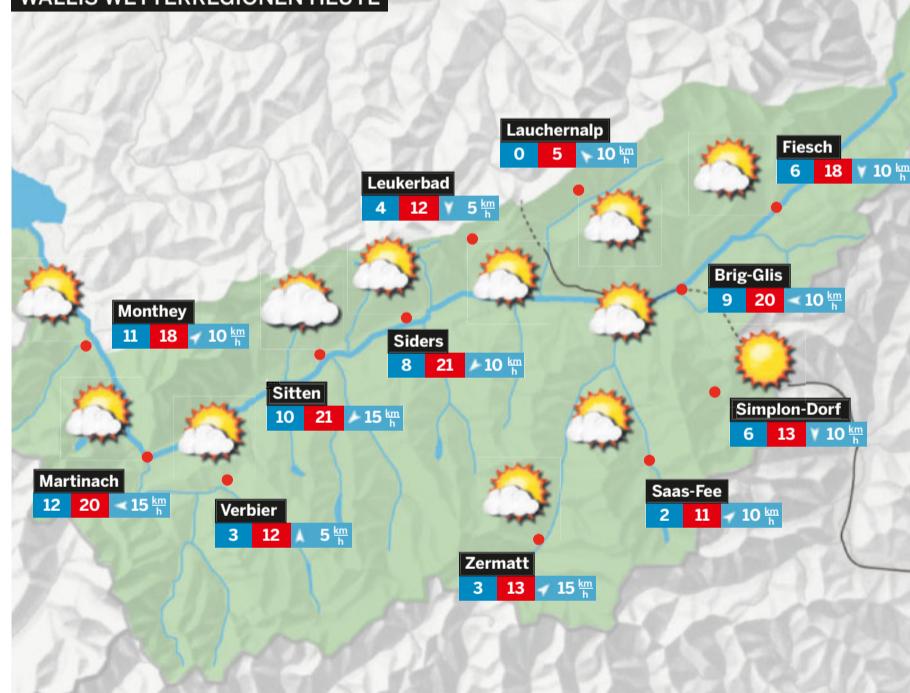
Region heute

Der Freitag startet in den Tälern teilweise mit Nebel oder Hochnebel. Später ist es oft sonnig. Am Nachmittag bilden sich vor allem über den Bergen Quellwolken, es bleibt aber überall trocken. Die Temperaturen gehen leicht zurück auf 17 bis 21 Grad.

Aussichten

Am Wochenende gibt es viel Sonne und es bleibt meist trocken. Höchstwerte zwischen 20 und 24 Grad. Zur neuen Woche bleibt es freundlich, das Schauerrisiko steigt aber leicht an.

WALLIS WETTERREGIONEN HEUTE



PROGNOSEN WALLIS

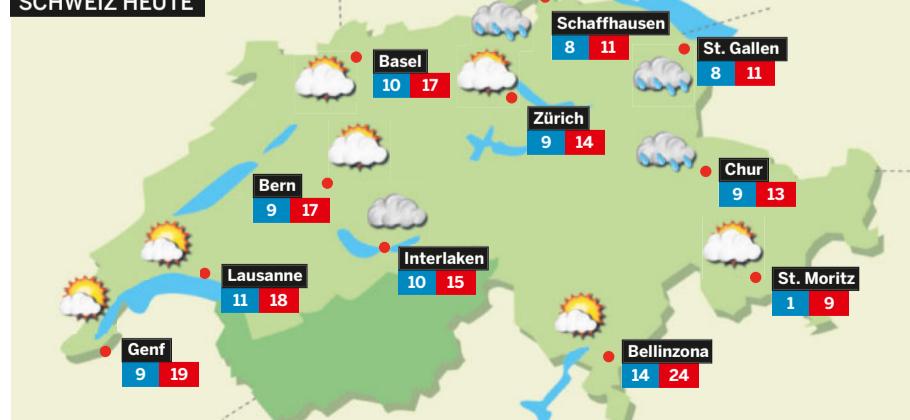
| | Samstag | Sonntag | Montag | Dienstag |
|--------------|---------|---------|--------|----------|
| Fiesch | 7/21 | 8/22 | 9/21 | 9/21 |
| Brig-Glis | 10/23 | 8/24 | 11/24 | 11/23 |
| Lauchernalp | 2/10 | 6/11 | 6/10 | 6/10 |
| Simplon-Dorf | 8/17 | 8/16 | 8/14 | 8/14 |
| Saas-Fee | 3/15 | 4/16 | 5/15 | 5/14 |
| Zermatt | 4/16 | 5/17 | 6/16 | 7/17 |
| Leukerbad | 5/16 | 8/17 | 9/17 | 9/17 |
| Siders | 10/23 | 8/25 | 9/24 | 10/24 |
| Sitten | 11/23 | 11/23 | 11/24 | 11/25 |
| Verbier | 3/15 | 3/16 | 5/16 | 6/16 |
| Martinach | 11/22 | 11/22 | 12/23 | 12/24 |
| Monthey | 12/21 | 13/21 | 14/21 | 14/22 |

1815.ch

Walliser Bote online?

E-Paper auf 1815.ch

SCHWEIZ HEUTE



EUROPA HEUTE

